

riographischen Verarbeitungen von Sprachgebrauch werden Mehrsprachigkeit in Städten (v. a. Krakau, Lemberg, Danzig, Posen) sowie größeren Räumen, Medien sowie Techniken zum Spracherwerb sowie Reflexionen von Mehrsprachigkeit untersucht. Besonders begrüßenswert ist, dass Hans-Jürgen BÖMELBURG (S. 127–144) zum polnischen Wasahof dezidiert auf die Sprachkenntnisse von Frauen eingeht. Der Band konturiert Ostmitteleuropa zwischen 1400 und 1700 als eine bedeutende Austausch- und Verflechtungsregion mit mannigfachen persönlichen und institutionellen Verbindungen; für Leser, die der betreffenden Landessprachen nicht kundig sind, erschließt er in verdienstvoller Weise den jeweils aktuellen Forschungsstand und gibt einen Einblick in die reiche Quellenlage. Der Zugriff auf Mehrsprachigkeit als Alltagspraxis legt offen, dass bei vielen Konflikten religiöse oder soziale Unterschiede ausschlaggebend waren, nicht aber der Sprachgebrauch – ein wichtiger Befund, der zu weiteren Forschungen anregt und einmal mehr das Potential vergleichender Arbeiten offenlegt.

Julia Burkhardt

-----

Piero Andrea MARTINA / Richard TRACHSLER, *La partie de cache-cache la plus longue du monde. Auteurs médiévaux contre critiques modernes*, *Cahiers de civilisation médiévale* 65 (2022) S. 131–144, rufen dazu auf, auch etablierte Zuschreibungen von Werken an ma. Autoren kritisch zu hinterfragen. An den Beispielen „Marie de France“ und insbesondere „Jean Renart“ zeigen sie die zuweilen fragwürdigen Grundlagen solcher Autoreneidentifikationen auf. „On en a fait un auteur, parce qu'on en avait besoin“ (S. 144).

Sebastian Gensicke

Über den Hof und am Hofe. Literatur und Geschichtsschreibung im Mittelalter. Sammelband zur internationalen Konferenz des Projekts Forschungszentrum Höfe und Residenzen am Historischen Institut der Prager Akademie der Wissenschaften, Historischen Institut der Universität Luxemburg und Lehrstuhl für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Palacký-Universität Olmütz, Prag, 29. Januar 2019, hg. von Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ / Kristýna SOLOMON / Michel MARGUE, Dresden 2021, THELEM, 222 S., Abb., ISBN 978-3-95908-438-3, EUR 40. – In Teil 1: Höfische Literatur: Ideale, Stilisierung, Imagination, erinnert Dana DVOŘÁČKOVÁ-MALÁ, Wilhelm von Wenden und die Marienlegende des Heinrich Clüsenêre. Die höfische Literatur des Prager Hofes vom Ende des 13. Jahrhunderts im Lichte neuer Erkenntnisse (S. 29–44), daran, dass der Prager Hof der letzten Přemyslidenkönige bilingual war und dass an der Wende vom 13. zum 14. Jh. sogar drei Sprachen verwendet wurden (Latein, Deutsch, Alttschechisch). – Bei František ZÁRUBA, „Aber leider malen die Leute den Trojanischen Krieg anstelle der Passion Christi“. Ein Beitrag zur malerischen Ausschmückung profaner Burgbereiche in Böhmen und Mähren in der vorhussitischen Zeit (S. 97–112, 9 Abb.), liegt der Schwerpunkt auf Wandmalereien aus der Zeit Johanns von Luxemburg. – In Teil 2: Höfische Historiographie: Erzählen, Propaganda, Erinnerung, behan-